

Herzlicher Kontakt *m* jeder Familie

Im Wohnbezirk 518, Dresden-Nord, geht die Arbeit gut voran

„Ï. II Die Parteiarbeit darf mit dem Verlassen des Werktores nicht auf hören.“ Diese Worte des Genossen Walter Ulbricht aus dem Interview zu den Parteiwahlen sind besonders jetzt voll gültig, wo wir den VI. Parteitag vorbereiten.

Handeln schon alle Genossen danach, wenn es um die politische Arbeit im Wohngebiet geht? Wie war es bei mir selbst? Noch vor einigen Jahren sah ich meine alleinige Aufgabe darin, Mitarbeiterin der Bezirksleitung der SED zu sein. Ich war damals davon ausgegangen, daß ein hauptamtlicher Funktionär unserer Partei ein großes Arbeitspensum leistet, und ich nahm diese Arbeit oft als Vorwand, meine ungenügende Tätigkeit im Wohngebiet zu entschuldigen.

Hand aufs Herz, wie viele Genossen gibt es, die heute noch genauso reagieren, wie ich es einmal getan habe, wenn der WPO-Sekretär mich zu einer Versammlung oder zu einem Agitationseinsatz einlud. Ich dachte oft: „Der hat keine Ahnung, was ich zu tun habe.“

Erst nach einer Mitgliederversammlung, auf der unser WPO-Sekretär unser schlafendes Genossenkollektiv kritisierte, wurde mir und auch anderen Genossen klar, daß wir im Wohngebiet mehr tun müßten, als wir bis dahin getan hatten. Ich verpflichtete mich nach dieser Versammlung, das Genossenkollektiv (bestehend aus zwei Genossen der WPO und zehn Genossen aus BPO) auf die Beine zu bringen.

Aussprachen in 93 Familien

Die WPO besteht aus 64 Mitgliedern. Darunter sind 14 Genossen, die zu keiner Arbeit herangezogen werden können. 47 Genossen haben gesellschaftliche Funktionen verschiedener Art, so u. a. Hausvertrauensmann, DFD-Kassiererin, Volkssolidaritäts-Helfer. Die Kraft der WPO reicht nicht aus, um alle Aufgaben richtig zu lösen. Es ist deshalb notwendig, daß die 160 Genossen aus den Betriebspartei-

organisationen sich aktiver an der Arbeit beteiligen. Damit wir diese Aktivität erreichen, wurden bei uns auf der Grundlage von Häusergruppen (jeweils vier bis sechs Häuser) Genossen-Kollektive gebildet.

Für jedes Kollektiv wird ein Genosse bestimmt, der das Kollektiv zusammenruft und die Verbindung zur Wohngebietsparteiorganisation hält. Zum größten Teil haben Genossen aus den Betriebsparteiorganisationen diese Aufgabe übernommen. Die Kollektive kommen in regelmäßigen Abständen zusammen. Ihre Hauptaufgabe ist es, einen ständigen Kontakt zur Bevölkerung herzustellen. Sie treffen sich aber auch bei besonderen Anlässen, wie dem 1. Mai, bei besonderen Agitationseinsätzen usw. und legen fest, was in ihren Häusergruppen zu tun ist. Zur Aufgabe dieser Kollektive gehört es auch, alle Genossen dazu zu erziehen, daß sie im Wirkungsbereich der Nationalen Front eine Aufgabe übernehmen.

Wir erleben immer wieder, daß eine ganze Anzahl hauptamtlicher Funktionäre, oft sind es Wirtschaftsfunktionäre, nicht erkennt, daß es bei der Arbeit im Wohngebiet gerade auf ihre Erfahrungen ankommt. Sie könnten viel dazu beitragen, daß der Wohnbezirksausschuß und die Hausgemeinschaften ein reges gesellschaftliches Leben entwickeln.

Wie haben wir es im Wohngebiet 518 Dresden/Nord erreicht, viele Genossen in die aktive Mitarbeit einzubeziehen, und welche Auswirkungen hatte das für die Tätigkeit der Nationalen Front?

Wir sind davon ausgegangen, das geistig-kulturelle Leben im Wohngebiet nicht wie in der Vergangenheit nur auf Kulturveranstaltungen zu beschränken. Kulturveranstaltungen genügen nicht, weil dort erstens wichtige politische Fragen nur selten zur Sprache kommen und zweitens weil zu diesen Veranstaltungen fast immer nur dieselben Menschen